

E-Bikes weiter im Trend

Freizeitspass Das Fahrrad erlebt dank eingebauter Motoren seit einigen Jahren eine kleine Wiedergeburt. Während die Unfallzahlen prozentuell gesehen sinken, steigen die Verkaufszahlen jedoch immer weiter.

Joël Grandchamp
jgrandchamp@medienhaus.li

Noch vor wenigen Jahren gehörte man als Benutzer eines sogenannten E-Bikes – ein Fahrrad, welches die Tretbemühungen des Fahrers mithilfe eines Motors und eines Akkus unterstützt – zu den absoluten Exoten im Strassenverkehr. Mittlerweile hat sich das E-Bike aber durchgesetzt und die Verkaufszahlen steigen weiter. Rückgängig sind hingegen die Unfallzahlen – auch wenn dies in Liechtenstein nur prozentuell der Fall war. Zahlenmässig gab es von 2014 auf 2015 in Liechtenstein nämlich keine Besserung, wie die Landespolizei bekannt gibt. Die Anzahl Unfälle erhöhte sich sogar von drei auf sieben. 2014 und 2012 waren es je drei Unfälle mit E-Bikes, im Jahr 2013 kam es zu zwei solchen Unfällen. 2011, dem ersten Jahr, in dem die Landespolizei E-Bike-Unfälle erfasste, kam es nur zu einem solchen Unfall. Für das Jahr 2016 werden ähnliche Zahlen wie für 2015 erwartet.

Anders sieht es im Kanton St. Gallen aus: «Die E-Bike-Unfälle sind 2015 leicht zurückgegangen», sagt Florian Schneider, Pressesprecher der Kantonspolizei St. Gallen. Die Kantonspolizei erfasst Unfälle mit E-Bikes ebenfalls seit dem Jahr 2011. Damals gab es im gesamten Kantonsgebiet 20 Unfälle mit E-Bikes. Diese Zahl stieg auf einen Maximalwert von 29 Unfällen. «2015 sank die Zahl wieder von 29 auf 24 Unfälle, aber leider gab es auch zwei Verkehrstote zu beklagen», sagt Schneider.

«E-Bikes werden häufig unterschätzt»

Gerade zu Beginn des E-Bike-Booms sei es so gewesen, dass die Geschwindigkeit von E-Bikes häufig unterschätzt wurde – eine Fehleinschätzung, die auch heute noch zu Unfällen führe. «E-Bikes



Die E-Bike-Verkäufe steigen immer noch weiter an.

Bild: iStock

sind einiges schneller als gewöhnliche Fahrräder. Dadurch, dass die Geschwindigkeit höher ist, ist auch das Verletzungsrisiko entsprechend höher», führt Schneider aus. Es sei jedoch erfreulich, dass trotz der immer noch steigenden E-Bike-Verkäufe die Unfälle gesunken seien und man hoffe, dass sich die Zahlen von 2015 auch 2016 wieder bestätigen. «Es ist immer schwer zu sagen, was der Auslöser für die sinkenden Unfallzahlen ist. Einerseits wurde zwar Präventionsarbeit betrieben, andererseits trägt zur Verbesserung sicher auch bei, dass sich die verschiedenen Verkehrsteilnehmer an die E-Bikes gewöhnt haben», sagt Schneider.

Anzahl E-Bikes verzehnfacht

Gemessen an der Anzahl E-Bikes, die sich heute auf den Strassen der Schweiz und Liechtensteins befinden, sind die Unfälle prozen-

tuell also zurückgegangen. «Heute sind 10 Mal mehr E-Bikes auf den Strassen als noch vor wenigen Jahren», sagt Gerald Bartel, Inhaber der Bikegarage in Triesen. Der Verkauf der E-Bikes nehme tendenziell immer noch stark zu, die Unfälle blieben jedoch auf einem gleichen oder ähnlichen Niveau.

Diese prozentuelle Besserung sei zum Teil sicher auch dadurch verursacht worden, dass zwischenzeitlich auch viele routiniertere Fahrradfahrer auf ein E-Bike umgestiegen sind. «Je länger je mehr wechseln Menschen aller Generationen auf ein E-Bike», sagt Bartel.

Dies zeige sich auch an der Diversität der E-Bikes, die mittlerweile für den Alltag, für den Arbeitsweg, aber auch als Freeride- und Mountainbikes erhältlich sind. «Es wurde festgestellt, dass dank E-Bikes ein möglichst optimaler Trainingseffekt erzielt wer-

den kann», sagt der Inhaber der Bikegarage. Dank der Unterstützung durch den Motor sei es einfacher, im optimalen Trainingsbereich zu fahren, sodass die Muskeln mit genügend Sauerstoff versorgt werden und widrige Bedingungen wie Gegenwind oder grosse Steigungen ausgeglichen werden.

Durch die Motorenunterstützung sei es zudem so, dass auch bei Ausfahrten in die Höhe verschiedene Gelenke geschont werden. «Mit E-Bikes konnte so ein grosser Erfolg verbucht werden. Gerade bei Menschen, die ihre Gelenke schonen, sich aber trotzdem regelmässig bewegen sollten, ist das E-Bike eine gute Alternative», so Bartel.

Beratung hilft bei der richtigen Fahrradwahl

Ein weiterer, ebenso wichtiger Aspekt sei die Wahl des richtigen Fahrrads. Beim Gespräch mit dem

Kunden könne der Händler mittels einer genauen Bedarfsanalyse herausfinden, welche Art E-Bike den Wünschen des Kunden am besten entspricht. Bei körperlichen Gebrechen könne beispielsweise auch ein Elektro-Dreirad empfohlen werden. So könne verhindert werden, dass jemand mit seinem Fahrrad überfordert ist.

Eine solche Beratung habe zudem den Nebeneffekt, dass das Fahrrad auch regelmässig und lange benutzt werde und es kaum zu Occasions-Verkäufen komme. Hierrät der Fahrradhändler zu besonderer Vorsicht: «Wenn der Akku des Bikes bereits schwach ist, kann es durchaus sein, dass dieser bald ersetzt werden muss. Dann ist es möglich, dass man gleich teuer kommt wie wenn man ein neues gekauft hätte.» Der Akku der E-Bikes sei mit Kosten von bis zu 1000 Franken eher teuer – und gleichzeitig auch das empfindlichste Teil des Fahrrads.



Mit der Eilbus-Linie 13 hat man bisher gute Erfahrungen gemacht. Bild: pd

Eilbus-Linie 13E bisher ein Erfolg

Vaduz Am 1. September startete der Verkehrsbetrieb LIEmobil mit der neuen Eilbus-Linie 13E. Die Eilbusse verkehren seither von Montag bis Freitag am Morgen und am späteren Nachmittag mit zwei Kursen je Richtung zwischen Balzers, Triesen, Vaduz, Schaan, Eschen und Mauren.

Während des ersten Betriebsmonats konnte die Linie 13E kostenlos getestet werden. Nach dieser Testphase ist es Zeit, ein Fazit zur neuen Buslinie zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Zahlreiche Rückmeldungen der Fahrgäste

Die kostenlose Benutzung während des ganzen Septembers wie auch die Geschenke an die ersten 100 Fahrgäste auf Linie 13E haben zahlreiche regelmässige Pendler, Neugierige wie auch Gelegenheits-Busfahrer zu Probefahrten animiert. Das Interesse am neuen Eilbus-Angebot ist gross und dementsprechend sind auch die Rückmeldungen der Fahrgäste. Der Verkehrsbetrieb LIEmobil freut sich über die zahlreichen positiven Meldungen zu den raschen Verbindungen wie auch über die eingegangenen Verbesserungsvorschläge.

Vorschau ab Fahrplanwechsel

Die Vorschläge der zahlreichen engagierten Busnutzer wurden in den letzten Wochen gesammelt, ausgewertet und auf ihre Realisierbarkeit geprüft. Der bevorstehende Fahrplanwechsel am 11. Dezember 2016 bietet eine optimale Gelegenheit, gewisse Anpassungen durchzuführen. Dem mehrfach geäusserten Wunsch nach einzelnen weiteren Haltemöglichkeiten zwischen Balzers und Mauren wird ab Fahrplanwechsel mit der Bedienung der Haltestellen Triesen Messina, Vaduz Rütli und Spital sowie Nendeln Sebastianstrasse nachgekommen. Damit erhält auch Nendeln einen Stopp entlang der Linie 13E. Gleichzeitig wird zwischen Vaduz und Balzers die Haltestellenbedienung der Linien 12E und 13E vereinheitlicht. Ab Fahrplanwechsel wird die Linie 13E in Balzers als Rundkurs geführt, wobei die Haltestelle Balzers Gagoz von den beiden Abendkursen ab Balzers wie auch vom ersten Morgenkurs ab Mauren bedient wird. Abends starten zukünftig beide nach Norden führenden

Der Verkehrsbetrieb LIEmobil hofft, damit den Kundenwünschen bestmöglich nachkommen zu können und bedankt sich bei allen Fahrgästen für das rege Interesse an diesem neuen Angebot. (pd) Infos: www.liemobil.li

Probleme bei Beschaffung von Medikamenten

Gesundheitswesen Am 3. und 4. Oktober trafen sich die EU-Gesundheitsminister in der slowakischen Hauptstadt Bratislava, um sich zu aktuellen Gesundheitsthemen auszutauschen.

Regierungsrat Mauro Pedrazzini war der Einladung des slowakischen Gesundheitsministers, Tomas Drucker, zur informellen Tagung des EU-Rates gerne gefolgt. Am ersten Tag wurde über die Zusammensetzung von Fertigelebensmitteln sowie die Verfügbarkeit von Arzneimitteln innerhalb der EU beraten. Am zweiten Tag setzten sich die Minister mit der Bekämpfung der Tuberkulose und dem Thema Schutzimpfungen auseinander.

Regierungsrat Pedrazzini berichtete in seinen Ausführungen vor dem Plenum über die Herausforderungen eines Kleinstaates wie Liechtenstein, bestimmte Arzneimittel im Land verfügbar zu machen.

In seinem Kurzreferat führte er aus, dass sich die Situation Liechtensteins – entgegen der ursprünglichen Annahme – durch den EWR-Beitritt nicht wesentlich verbessert hat und auch keine Preissenkungen beim Arznei-



Regierungsrat Mauro Pedrazzini bei der Ankunft in Bratislava.

Bild: ikr

mittelbezug erreicht werden konnten. Nur sehr wenige aller in Liechtenstein verschriebenen

Arzneimittel verfügen über eine EWR-Zulassung. Zudem meinen die Medikamentenhersteller

kleine Märkte, da Zulassung und Überwachung nicht im Verhältnis zum Absatzmarkt stehen.